

lässt interessante sächsische *Rubus*-Arten circuliren mit Bemerkungen über die geographischen Verbreitungs-Areale und zeigt einzelne kritische Hieracien- und Rosen-Arten.

Ausserdem theilt er noch neue Standorte von *Asplenium germanicum* und *Euphrasia*-Arten mit.

Im Anschluss an diese Ausführungen legt Prof. Dr. O. Drude ein Specialwerk: Les Labiées des Alpes maritimes par Briquet vor.

Dr. B. Schorler referirt über eine in Gemeinschaft mit Prof. Dr. Drude unternommene Reise durch den Böhmerwald unter Angabe neuer Standorte (vergl. Abhandlung X).

Zur Ansicht ausgelegt werden seltenere Pflanzen von Gera, gesammelt durch Stabsarzt Dr. F. Naumann-Gera.

III. Section für Mineralogie und Geologie.

Vierte Sitzung am 11. November 1897. Vorsitzender: Prof. Dr. E. Kalkowsky. — Anwesend 45 Mitglieder und Gäste.

Oberlehrer Dr. R. Nessig spricht über Diluvialsande bei Dresden.

Auf der südöstlich von Dresden sich ausbreitenden fruchtbaren Thallehnmfläche sind zwischen Leuben, Grossdöbritz und Tolkewitz sterile Sandhügel aufgesetzt, die eine dürrtige Vegetation von Akazien, Birken und Kiefern tragen. Sowohl die Art der Abbschung nach West und Ost, wie ihr innerer Aufbau lassen diese Erhebungen als Flugsandhaufen erkennen. Sie bestehen nur aus sehr feinkörnigem Sande mit gut gerundeten Körnern, ohne jedes kiesige Material, nur an der Basis stellen sich Basaltblöcke u. s. w. ein. Die ausgezeichnete Schichtung steigt am Westende der Hügel mit etwa 20—25° nach Ost an und verläuft dann wellig durch die Aufschlüsse. Discordante Schichtung, wie sie wässrige Sedimente zeigen, tritt nie auf. Dreikanter waren weder im Sande noch in der Umgebung aufzufinden, wohl wegen der tiefen Lage der Thallehnebene, auf der die Verwehung sich vollzog.

Eine andere Art von Diluvialsand lagert am westlichen Thalhange des Plauenschen Grundes zwischen Döltzsch und der Jochhöhe, im Niveau der Horizontalen 250 bis 210. In der am „Fürstenwege“ angesetzten grossen Sandgrube von Christmann sind folgende Lagerungsverhältnisse erkennbar: Im Grunde des schönen Aufschlusses lagert vermuthlich verwitterter Pläner, da beim Tiefergraben sich reichlicher Wasserzufluss einstellte. Am auffälligsten ist die Schichtung der aufgeschlossenen Sande. Zu oberst lagert brauner, lehmiger, glimmerfreier und leidlich geschichteter Sand, im nördlichen Theile der Grube von den tiefer liegenden grauen Sanden durch eine graue, braun geflammte und zu Tage ausgehende Thonschicht getrennt. Die namentlich verwertheten unteren, grauen Sande zeigen eine eigenartig kuppelförmige Schichtung, die ausserordentlich scharf und ohne jede Schwankung mit etwa 20—25° nach dem Plauenschen Grunde zu, aber auch nach Nord, West und Süd einfällt. In den Sanden eingebettet lagern zahlreiche Plänerplatten bis 1 m Grösse, welche vollkommen in der Schichtung liegen und oft wie Nägel oder Bolzen aus der Grubenwand hervorragen. Kieslagen fehlen vollkommen, ebenso jede Discordanz, nur sind neben den Plänerstücken noch Geschiebe von nordischen Porphyren, von Feuerstein und namentlich von Syenit und Gesteinen des Rothliegenden im Sande eingebettet. Der Sand selbst ist zumeist stark zersetzter Syenitgrus, ohne eine Spur von Abrollung. Dazu gesellen sich kaolinisirte Feldspathfragmente, zahlreiche Splitterquarze neben vereinzelt gerundeten Quarzen, während Glimmer und Magneteisen so gut wie fehlen. Das Ganze bietet den Anblick einer gewaltigen Schutthalde.

Auffällig sind weiter auf den grauen Sandwänden zahlreiche rostbraune Flecken von etwa Thalergrösse, in deren Centrum man meist ein kleines eisenschüssiges Pläner-

fragment entdeckt. Auch grosse breite Flecken kommen vor. Schliesslich verdienen thonige Ballen von graubrauner Farbe Erwähnung, die im Sande sitzen und beim Aufweichen und Abschlämmen Syenitgrus hinterlassen.

Der dritte Aufschluss grober altdiluvialer Schotter befindet sich bei Niederpesterwitz. Dort lagern, durch spärlichen Syenitgrus gebunden, grosse Platten von Cenomansandsteinen, die man zu technischen Zwecken herausliest, neben Quarzen, Feuersteinen und nordischem Porphyrgöll.

Prof. Dr. E. Kalkowsky legt vor R. Nessig: Geologische Excursionen in der Umgegend von Dresden, I. Theil,

berichtet über einen oligocänen Sandsteingang an der Lausitzer Ueberschiebung bei Weinböhla (vergl. Abhandlung XII) und legt vor die Petrefacten des Ueberquaders zu der Abhandlung von W. Petraczek in diesem Jahrgang S. 24.

Alsdann erläutert Prof. Dr. E. Kalkowsky an 17 Sectionen die von Dr. O. Barth zur Reliefkarte verarbeitete geologische Specialkarte des Königreichs Sachsen.

Dr. med. Otto Barth in Lindhardt bei Nauhof hat in jahrelanger mühsamer Arbeit mit ausserordentlichem Geschick sämtliche von der geologischen Landesanstalt in Leipzig unter der Direction des Geheimen Bergrathes Prof. Dr. H. Credner bearbeitete Sectionen der von dem K. Finanzministerium herausgegebenen geologischen Specialkarte des Königreichs Sachsen zu Reliefs verarbeitet; auf der sächsisch-thüringischen Industrie-Ausstellung zu Leipzig war das ganze Werk zum ersten Male dem grossen Publikum vorgeführt worden. Einige Sectionen, so das zu einem Tableau aus 6 Blättern vereinigte Elbsandsteingebiet, die Umgegend von Dresden und das Elbthal bis über Meissen hinaus, Theile des Steilabfalles des Erzgebirges gegen Süden u. s. w. waren dem Vortragenden freundlichst für eine Erläuterung in der Isis übersandt worden.

Dr. Barth hat es zuwege gebracht, die Reliefs aus je einem Abdruck der Sectionen herzustellen, ohne dass dabei irgendwie die Genauigkeit der Karten gestört worden ist; die Reliefs lassen sich ebenso lesen wie die ebenen Blätter. Dabei ist bei allen Gebirgssectionen das natürliche Verhältniss der Höhen zu den Längen streng eingehalten worden, nur bei den Blättern des flachen Leipziger Kreises und des Granulitgebietes wurde eine 1,6 bis 2fache Ueberhöhung durchgeführt, da sonst die geringen Höhenunterschiede zu wenig hervorgetreten wären.

Wer die Reliefs studirt, blickt gleichsam aus der Vogelperspective auf das Land hinab mit seinen flachen und steilen Bergen, mit seinen engen und breiten Thälern. Er sieht aber noch mehr: die geologische Kartirung zeigt durch verschiedene Farben ja noch zugleich die Zusammensetzung der Berge, das Material, aus dem sie bestehen, an. Werfen wir einen Blick z. B. auf das Tableau mit dem Elbsandsteingebirge, so sehen wir, wie sich auf den Urgesteinen der südöstlichen Ecke des Erzgebirges die Schichten des Quadersandsteins auflagern mit ihrem schwachen Einfallen nach NO, bis sie dort auf dem rechten Ufer der Elbe an der grossen Lausitzer Verwerfung ein plötzlichendes Ende erreichen; man übersieht handgreiflich den Aufbau des Quadersandsteingebietes aus einzelnen Schichtensystemen, das Hervortreten seiner Unterlage im tiefen Elbthaleinschnitt nördlich von Tetschen, seine Zertheilung durch Erosion in die so mannigfaltig gestalteten Berge der sächsischen Schweiz, man sieht die Berge und Thäler vor sich mit ihren natürlichen Böschungen, und bei ganz schräger, einseitiger Beleuchtung wie durch die aufgehende Sonne tritt auf diesem Tableau die ganze Oberflächenbeschaffenheit des Gebietes vom hohen Schneeberg bis nach Pirna hin ganz vorzüglich hervor. Auf Section Zittau-Oybin sehen wir auch dort das Quadersandsteingebiet plötzlich an alten tiefer liegenden Granitgebiete abtossen, wir sehen die dortigen Basalt- und Phonolithberge sich über ihre älteste Grundlage erheben, wir sehen an der tiefsten Stelle die Braunkohlenformation auftreten; ein Blick auf das geologische Relief lehrt uns, die Oberflächengestaltung der dortigen Gegend ihrer Entstehung nach begreifen. Prachtvoll tritt auf der Section Oelsnitz die Widerstandsfähigkeit des Hofes umgewandelter Schiefer gegen Verwitterung gegenüber dem Granitstock, der ihn erzeugt hat, hervor; auf der ebenen geologischen Karte kann man nur mit vieler Mühe unter den kräftigen, z. Th. dunklen Farben der geologischen Darstellung die Höhencurven und die Höhenverhältnisse herausfinden — auf dem geologischen Relief liegt alles auf den ersten Blick klar vor Augen. So lassen sich an jedem Gebiete, an jeder Section der geologischen Relief-

karte die interessantesten und auch für den Geologen von Fach werthvollen Studien anstellen.

Das Königreich Sachsen hatte zuerst eine geologische Uebersichtskarte, die des verewigten C. F. Naumann, aufzuweisen; die zweite Kartirung in grossem Massstabe und unter Aufwand von viel Arbeit und Sorge und von viel Mitteln ist soeben vollendet, und ihr Erfolg wird durch die bewundernswerthe Barth'sche Reliefkarte in eindringlichster Weise Jedermann offenbart. Ist doch eine geologische Reliefkarte im natürlichen Massstabe der Höhen zu den Längen die vollkommenste Art der kartographischen Darstellung des geologischen Aufbaues eines Landes.

Prof. H. Engelhardt giebt dem Wunsche Ausdruck, dass dieses mühsam hergestellte, ausgezeichnete Anschauungsmittel nicht in Privathänden bleibe, sondern dem allgemeinen Studium zugänglich gemacht werde.

Oberlehrer Dr. R. Nesség macht den Vorschlag, aus der Isis heraus den Antrag an das Ministerium zu stellen, diese Reliefkarte für Dresden zu erwerben; in gleichem Sinne sprechen sich Prof. H. Engelhardt, Prof. Dr. G. Helm, von Alvensleben, Dr. W. Bergt aus.

Die mineralogisch-geologische Section der Isis hält es darnach einstimmig für äusserst wünschenswerth, dass die geologische Reliefkarte von Dr. O. Barth erworben und der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werde.

Prof. H. Engelhardt legt eine Arbeit über Andrias-Reste aus der böhmischen Braunkohlenformation von G. Laube, Prag 1897, vor und

berichtet über neue von ihm untersuchte tertiäre Pflanzenreste von Sardinien (vergl. Abhandlung VII).

IV. Section für prähistorische Forschungen.

Dritte Sitzung am 18. November 1897. Vorsitzender: Rentier W. Osborne. — Anwesend 18 Mitglieder.

Dr. J. Deichmüller berichtet über neue Erwerbungen der K. prähistorischen Sammlung in Dresden.

Aus dem diluvialen Kalktuff von Ehringsdorf bei Weimar erhielt das Museum durch Steinbruchsbesitzer Kämpfe ausser Resten von *Elephas*, *Rhinoceros*, *Cervus* und einem Vogelei mehrere Kalktuffstücke mit eingeschlossenen Holzkohlen, Feuersteinsplittern und frisch zerschlagenen Kieselschiefergeröllen, welche darauf hinweisen, dass sich auch hier, wie in dem benachbarten Taubach, eine Niederlassung des älteren Steinzeitmenschen befunden hat.

Von der durch H. Döring 1896 bekannt gewordenen neolithischen Fundstelle auf dem Gaumnitzhügel bei Casabra südlich Oschatz werden eine Anzahl Steingeräthe und ein Gefässscherben mit Bandverzierung vorgelegt, welche Lehrer Gutte in Casabra dort gesammelt und dem Museum geschenkt hat. In der daselbst angelegten Kiesgrube ist im Sommer d. J. auch eine Herdstelle aufgeschlossen gewesen.

Im Herbst 1897 fanden Arbeiter auf einem der Firma T. J. Seidel gehörigen Felde südwestlich von Laubegast beim Pflügen in ca. 40 cm Tiefe ein grösseres, einem irdenen Gefässe eingelegtes Bronzedepot aus 36 Stücken im Gesamtgewicht von 6,07 kg. Der Fund besteht aus 4 Knopfsicheln, 10 Sicheln mit Nietlöchern und 5 Bruchstücken solcher, 4 angebrochenen Flügelketten und 11 z. Th. zusammengehörigen Bruchstücken, sowie einem schadhafte, grösseren Ringe mit imitirter Torsion. Das zur Aufbewahrung benutzte doppelhenkelige Gefäss hat eine in den Gräberfeldern des Lausitzer Typus sehr häufige Form. Der werthvolle Fund ist von dem Besitzer des Feldes der K. prähistorischen Sammlung als Geschenk überwiesen worden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [1897](#)

Autor(en)/Author(s): Kalkowsky Ernst Louis

Artikel/Article: [III. Section für Mineralogie und Geologie 19-21](#)